

Für den Unterricht – Unterrichtsbeispiel

Christian Reiner

Wie bilde ich mir meinen WählerInnenwillen und wer beeinflusst mich dabei?

Bezug zum Informationsteil Günther Ogris, Aleksandra Ptaszynska: Der WählerInnenwille und wie man ihn erforscht
Gabriele Melischek: Der publizierte WählerInnenwille
Barbara Steininger: Der Souverän und die Volksvertretung

Lehrplanbezug Unterrichtsprinzip Politische Bildung
5. bis 8. Klasse AHS, Deutsch

- ▶ Gesellschaftliche Auswirkungen der Medien erkennen und ihre lebensgeschichtlichen Funktionen reflektieren
- ▶ Interessen und Absichten hinter (multi-)medialen Texten und Produktionen analysieren und bewerten sowie manipulative Zielsetzungen erkennen

4. Klasse Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

- ▶ Österreich – die Zweite Republik: Politisches System /.../ Möglichkeiten politischer Mitbestimmung und Mitverantwortung.

Bildungs- und Lehraufgabe Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe, Geographie und Wirtschaftskunde:

- ▶ Einblick in unterschiedliche Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme gewinnen, um sich mit aktuellen und zukünftigen politischen Fragen auseinanderzusetzen sowie demokratisch und tolerant handeln zu können.

Bildungs- und Lehraufgabe AHS-Oberstufe, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

- ▶ Es soll Interesse an Politik und Politischer Bildung geweckt und die Identifikation mit grundlegenden Werten der Demokratie, der Menschenrechte und des Rechtsstaates sichergestellt werden.

7. Kl. AHS, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

- ▶ Politisches Alltagsverständnis – die verschiedenen Ebenen von Politik, Formen und Grundwerte der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse

8. Kl. AHS, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

- ▶ Das Politische und rechtliche System Österreichs und der Europäischen Union
- ▶ Rolle der Medien zwischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft

Lernziele

- ▶ Die Glaubwürdigkeit von Institutionen, Personen des öffentlichen Lebens, Politik und PolitikerInnen beurteilen und vergleichen, mögliche Ursachen für diese Bewertung identifizieren sowie daraus resultierende Folgen abschätzen
- ▶ Authentische Informationen über Zwänge des politischen Alltags ermitteln und diese in Beziehung zum Image von PolitikerInnen in der Öffentlichkeit setzen und bewerten
- ▶ Das Wahlverhalten der Eltern und Großeltern analysieren, mögliche Widersprüche aufdecken und die eigene Position im Kontrast dazu formulieren
- ▶ Ermitteln der beeinflussenden Faktoren in Bezug auf den eigenen WählerInnenwillen sowie mögliche eigene, andere Personen beeinflussende Handlungen bewusst machen
- ▶ Möglichkeiten und Grenzen einer Emanzipation von Fremdbeeinflussung im Hinblick auf einen selbstbestimmten politischen Willensbildungsprozess erkennen
- ▶ Typische Zusammenhänge zwischen formaler schulischer Bildung und Wahlverhalten erfassen und erklärende Hypothesen formulieren
- ▶ Individuell und strukturell begründete Überforderungen bei der Befassung mit politischen Themen sowie deren Auswirkungen auf Restriktionen hinsichtlich einer reflek-

- tierten Willensbildung identifizieren und mögliche Lösungsvorschläge aufzeigen
- ▶ Massenmedien als traditionell wichtigste Informationsquelle für politische Themen erkennen, ihren Einfluss auf die eigene Willensbildung reflektieren und die damit verbundenen Probleme aufdecken
 - ▶ Kritik an eingeübten Wahlroutinen verstehen und mögliche Konsequenzen für den eigenen WählerInnenwillen und dessen Genese ableiten
- Zentrale Fragestellungen**
- ▶ Welchen Personen und Institutionen vertraue ich und warum? Welches Vertrauen genießt die Politik und welche Folgen ergeben sich daraus?
 - ▶ Welchen Zwängen sind PolitikerInnen in ihrem Alltag ausgesetzt? Was müsste verändert werden, damit PolitikerInnen bei Jugendlichen als glaubwürdig gelten?
 - ▶ Wie bildeten und bilden sich die Eltern und Großeltern ihren WählerInnenwillen? Welchen Ideologien folg(t)en sie dabei und wie sehr beeinflusst das meine eigene Willensbildung?
 - ▶ Wie sehr bin ich selbst von anderen Personen und Institutionen beeinflusst und wie stark beeinflusse ich selbst den WählerInnenwillen anderer?
 - ▶ Beeinflusst die Schule meine Willensbildung? Bin ich selbst davon betroffen?
 - ▶ Warum sind Jugendliche oftmals mit politischen Inhalten überfordert? Geht es Erwachsenen nicht ebenso? Wie kann ich zu mehr „Durchblick“ gelangen?
 - ▶ Welche Macht haben die Massenmedien bei meiner politischen Willensbildung? Wie unterscheiden sich die Massenmedien hinsichtlich der Qualität in der politischen Berichterstattung? Welche alternativen Informationsquellen könnten für mich von Bedeutung sein?
 - ▶ Warum geht manchen WählerInnen die Mündigkeit ab? Warum ist das „politische Gedächtnis“ derart kurz, dass Parteien bzw. PolitikerInnen oftmals ohne Abstrafung bei der nächsten Wahl fragwürdige Politiken verfolgen können?

Methodisch-didaktische Vorbemerkungen

Die im Paket zur Wahlrechtsreform beschlossene Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre verlangt auch von der Politischen Bildung Antworten. Einige Angebote zur Thematisierung des damit verbundenen Aspektes der politischen Willensbildung sollen nachstehende Einstiege, Arbeitsaufgaben und Materialien liefern. Wenngleich der Prozess der Willensbildung bei den auf verschiedenen Ebenen stattfindenden Wahlen ähnliche Fragen aufwirft, zeigen sich bei Nationalratswahlen spezifische Probleme. Hier wären insbesondere die größere soziale und räumliche Distanz zwischen WählerInnen und PolitikerInnen und eine steigende Komplexität der politischen Inhalte zu nennen. Um diese Merkmale berücksichtigen zu können, fokussieren die Arbeitsaufgaben auf den Willensbildungsprozess auf Nationalratswahlebene.

Weil Politik und die AkteurInnen dieses Systems bei Jugendlichen in der Regel jedoch eine subjektiv durchaus sinnvoll begründbare Ablehnung erfahren, soll zum Einstieg die Glaubwürdigkeitsfrage andiskutiert werden. Wird diese Problematik nicht zu Beginn der eigentlich auf den WählerInnenwillen bezogenen Lernprozesse thematisiert, läuft der Unterricht an den SchülerInnen vorbei. Wen interessiert es schon, sich differenziert mit der Willensbildung bezüglich eines Phänomenbereiches zu beschäftigen, wenn der Phänomenbereich an sich schlichtweg ablehnungswürdig erscheint?

Die nachfolgenden Arbeitsaufgaben bilden vielfache Möglichkeiten an, um mit dem Thema WählerInnenwillensbildung und den damit im Zusammenhang stehenden Faktoren möglichst authentische Erfahrungen zu machen. Es soll keinesfalls ein idealtypischer Weg zu einer reflektierten, möglichst autonomen Willensbildung vorgegeben werden. Vielmehr geht es um Bewusstmachung struktureller und personeller Einflüsse und deren Kritik.

EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN

- E₁**
Einzelarbeit
Diskussion
- Wem kann man vertrauen?**
 Erstellen Sie zu Beginn mittels Brainstorming eine Liste von Personen (PopsängerInnen, PolitikerInnen, ...) bzw. Institutionen (Greenpeace, →Nationalrat, ...), von denen Sie meinen, dass sie eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielen. Ordnen Sie die Personen und Institutionen nach ihrer Glaubwürdigkeit – zuerst in Einzelarbeit und dann mittels Punktevergabe innerhalb der Klasse (je mehr Punkte bei max. 5 zu vergebenden Punkten pro Person/Institution desto mehr Vertrauen). Diskutieren Sie die Ergebnisse:
- ▶ Wer sind die glaubwürdigsten und wer die unglaubwürdigsten Personen bzw. Institutionen? Sind Personen tendenziell glaubwürdiger oder unglaubwürdiger als Institutionen? Welche Position nehmen PolitikerInnen bzw. der →Nationalrat, das Parlament ein?
 - ▶ Wie sehr weicht Ihre persönliche Reihung vom Klassenergebnis ab? Stellen Sie die Spannweite der Einzelbewertungen bezüglich der einzelnen Personen/Institutionen fest und versuchen Sie, die Ursachen für diese unterschiedlichen Wahrnehmungen herauszufinden.
 - ▶ Vergleichen Sie Ihr Gesamtergebnis mit den Durchschnittsdaten für österreichische Jugendliche (siehe M₁).
 - ▶ Stellen Sie Erklärungsversuche zu Gesamtergebnissen an: Warum sind manche Personen/Institutionen glaubwürdiger als andere? Welche Glaubwürdigkeit kommt PolitikerInnen bzw. dem politischen System zu und wo liegen die Ursachen für diese Bewertung? Was unterscheidet Politik von anderen, glaubwürdigeren Personen und Institutionen?
 - ▶ „Glaubwürdige(r) PolitikerIn gesucht“ – Erstellen Sie einen Steckbrief!
- E₂**
Diskussion
- Politik zum Anziehen**
 Angenommen Sie sehen jemanden auf der Straße mit den in M₂ abgebildeten T-Shirts. Was sind Ihre ersten Gedanken? Bereiten Sie ein kurzes Statement vor und vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.
 Würden Sie selbst eines dieser T-Shirts anziehen wollen, und wenn ja welches? Wo würden Sie solch ein T-Shirt in keinem Fall anziehen wollen und wo hätten Sie keine Probleme, solch ein T-Shirt zu tragen?

ARBEITSAUFGABEN

- A₁**
Einzelarbeit
Interview
- Youth meets Politicians**
 „Mich nervt's, dass uns da nicht die Möglichkeit gegeben wird, uns mit den Verantwortlichen auseinanderzusetzen, denn ich würde liebend gerne mit den Leuten an einem Tisch sitzen, die so eine Politik machen.“ (Danijel, 22 Jahre, betreut Internetprojekte für junge Schwule; aus: Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.): Jugend 2000. 13. Shell-Jugendstudie. Opladen 2000, S. 403f.)
 A₁ ist als Fortsetzung von E₁ oder E₂ gedacht. Wie kommt es, dass PolitikerInnen so wenig Vertrauen genießen? Um dieser und ähnlichen Fragen auf den Grund zu gehen, ist ein Einblick in die Zwänge des politischen Alltags sinnvoll. Für authentische Informationen bietet es sich an, mit einer Politikerin oder einem Politiker persönlich zu sprechen. Schicken Sie einer Politikerin, einem Politiker des →Nationalrates einen Brief, in dem Sie Ihre Anliegen mitteilen und um einen Gesprächstermin bitten. Am einfachsten ist es, die Nationalratsabgeordnete oder den Nationalratsabgeordneten des eigenen Wahlkreises anzuschreiben. Alle Abgeordneten sind auch VertreterInnen eines Wahlkreises. Dieser ist in der jeweiligen Kurzbiographie der Abgeordneten auf der Website des Parlaments (www.parlament.gv.at) auch immer angegeben. Erstellen Sie für das Treffen einen Gesprächsleitfaden. Dazu können die Ergebnisse von E₁ und E₂ sowie M₃ eine Hilfe bieten.

A₂

Einzelarbeit
Interview

Wie wählen die Erwachsenen? Eine Befragung der Eltern und Großeltern

Interviewen Sie Ihre Eltern und Großeltern über ihr Wahlverhalten anhand der Leitfragen in M₃.

Diskutieren Sie die Ergebnisse in der Klasse und bewerten Sie das Wahlverhalten ihrer Eltern und Großeltern:

Wie selbstbestimmt bzw. wie stark beeinflusst trafen und treffen sie ihre Wahlentscheidungen?

Was können Sie persönlich von diesem Verhalten lernen und was würden Sie gerne anders machen?

A₃

Brainstorming
Diskussion

Wer beeinflusst mich und wer wird durch mich beeinflusst?

- ▶ Überlegen Sie sich, welche Personen (Freund, Mutter, ...), Institutionen (Fernsehen, Schule, ...) sowie andere Faktoren Ihren WählerInnenwillen beeinflussen und wer durch Sie beeinflusst wird.
- ▶ Notieren Sie Ihre Ergebnisse auf kleinen Zetteln (nur eine Person, Institution etc. pro Zettel und mit zwei verschiedenen Farben für Fremd- und Selbstbeeinflussung) und kleben Sie diese an die Tafel. Versuchen Sie, die Ergebnisse zu sinnvollen Gruppen zusammenzufassen.
- ▶ Diskutieren Sie, wie stark die verschiedenen Gruppen Einfluss auf Ihren WählerInnenwillen nehmen bzw. Sie selbst andere beeinflussen. Welchen Einfluss halten Sie eher für positiv und welchen würden Sie gerne loswerden und warum? Wie könnte man trotz dieser – möglicherweise unvermeidbaren – Beeinflussungen eine möglichst selbstständige Entscheidung treffen?

A₄

Partnerarbeit
Diskussion

Wahlplauderei

Setzen Sie das Gespräch in M₄ (evtl. auch in Partnerarbeit) fort und bewerten Sie die Positionen von Anna und Konstantin.

A₅

Gruppenarbeit
Diskussion

Beeinflusst die Schule meinen WählerInnenwillen?

- ▶ Teilen Sie die Klasse in vier Gruppen. Jede Gruppe wählt sich einen der vier in M₆ dargestellten Zusammenhänge und versucht möglichst viele Erklärungen (Thesen) dafür zu finden.
- ▶ Die Ergebnisse werden auf Plakaten festgehalten und präsentiert. Im Plenum wird diskutiert, welche Thesen am ehesten zutreffen.
- ▶ Danach soll reflektiert werden, inwieweit die Zusammenhänge auch für Sie selbst zutreffen.
- ▶ Im Anschluss daran könnten Sie in der Schule eine Diskussionsrunde zum Thema: „Der Einfluss der Schule auf die Wahlentscheidungen von Jugendlichen“ veranstalten.

A₆

Einzelarbeit
Interview

Geography matters!

In vielen Wahlbezirken bzw. Gemeinden gibt es traditionelle Mehrheitsverhältnisse, z.B. dominiert seit Jahrzehnten traditionell die SPÖ oder die ÖVP. Somit hat möglicherweise auch der Wohnort einen Einfluss auf die Bildung meines WählerInnenwillens: Wenn in meiner Gemeinde schon immer die Mehrheit eine bestimmte Partei wählte, so werden diese politischen Mehrheitsverhältnisse wahrscheinlich auch Einfluss auf mein Wahlverhalten haben.

- ▶ Recherchieren Sie die Wahlergebnisse Ihrer Heimatgemeinde bzw. Ihres Wahlbezirkes bei den letzten fünf Nationalratswahlen. (Siehe Weiterführende Hinweise)
- ▶ Versuchen Sie mittels ExpertInnengesprächen (z.B. mit der Bürgermeisterin, dem Bürgermeister), die Ursachen für diese möglicherweise sehr gleichförmigen Wahlergebnisse zu recherchieren.
- ▶ Wie stark fühlen Sie sich selbst durch diese traditionellen regionalen Mehrheitsverhältnisse beeinflusst? Wie sehr entspricht Ihre Familie diesen Wahlverhaltensmustern?

A₇**Gruppenarbeit**
Wandzeitung**Hab' ich den Durchblick?**

- ▶ Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen. Die SchülerInnen der einen Gruppe verfassen nach der Lektüre von M₁₀ jeweils ein Statement beginnend mit dem Satz: „Ich stimme der Meinung von Klaus zu, weil ...“ Die andere Gruppe macht das Gleiche, nur lautet hier der einleitende Satz: „Ich stimme Klaus nicht zu, weil ...“ Fassen Sie die Pro- und die Contra-Argumente auf einer Wandzeitung zusammen und diskutieren Sie, welche Argumente besonders überzeugend bzw. wenig überzeugend sind. Schließen Sie sich der Meinung von Klaus an, und wenn ja bzw. nein, warum (nicht)?
- ▶ Überlegen Sie, ab wann man davon sprechen kann, dass jemand „den Durchblick“ hat? Erstellen Sie eine Liste von möglichen Kriterien, die jemand erfüllen muss, damit man bei ihr bzw. ihm von Durchblick sprechen kann. Bei welchen Themen haben Sie einen bzw. keinen Durchblick? Würden Sie, wenn Sie der Meinung von Klaus sind, wählen gehen oder aufgrund von „zu wenig Durchblick“ zu Hause bleiben?
- ▶ Fassen Sie die wesentlichen Aussagen der Tabelle M₇ zusammen und beurteilen Sie diese: Ist die österreichische Jugend hoffnungslos überfordert mit Politik oder sind die Ergebnisse kein Grund zur Beunruhigung? Positionieren Sie sich selbst in dieser Tabelle und reflektieren Sie über möglicherweise abweichende Einschätzungen.
- ▶ Könnte die teilweise Überforderung von Jugendlichen mit politischen Inhalten am geringen Nachrichtenkonsum liegen? Beurteilen Sie diese Frage mithilfe von M₈.
- ▶ Könnte Ihrer Meinung nach die Schule dazu beitragen, dass Jugendliche mehr Durchblick haben bei politischen Themen? Organisieren Sie eine Pro-und-Contra-Debatte zu dieser Fragestellung!

A₈**Einzelarbeit****Die Mühe der Information**

Viele Jugendliche sehen Informationen als eine wichtige Voraussetzung für eine reflektierte und vernünftige Wahlentscheidung. Woher aber „gute“ Informationen nehmen?

- ▶ Analysieren Sie M₁₁ und vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihrem eigenen Verhalten. Warum vertrauen mehr Jugendliche den Massenmedien als der Familie oder den Freunden? Wie ist das bei Ihnen? Versuchen Sie eine Erklärung dafür zu geben! Welche Nachteile könnte eine Information alleine über Massenmedien haben? Wie und wo könnte man noch an Informationen kommen?
- ▶ „Massenmedien“ ist ein weiter Begriff. Was gehört da alles dazu? Reihnen Sie die Sammlung nach eingeschätzter Qualität der Informationen. Bedeutet „gute Qualität“ immer auch eine große Anstrengung beim Lesen bzw. Zuhören? Lohnt sich die Mühe überhaupt?

A₉**Partnerarbeit**
Rollenspiel**Auch die WählerInnen werden kritisiert ...**

Angesichts abnehmender Wahlbeteiligung wird in Kommentaren bereits die Wahlteilnahme an sich als Erfolg verbucht. Demgegenüber gibt es aber auch Kritik an der Wählerin bzw. dem Wähler. Diese bzw. dieser sei sich u.a. ihrer oder seiner Verantwortung nicht bewusst, leicht beeinflussbar und alles andere als ein/e kritische/r BeobachterIn der Politik. Die nachstehenden Materialien sollen eine Auseinandersetzung mit diesen Argumenten ermöglichen.

- ▶ Lesen Sie M₉ zuerst alleine und unterstreichen Sie alle unbekanntenen Begriffe. Danach versuchen Sie in Partnerarbeit, diese Unklarheiten mittels Fremdwörterbuch, Lexikon oder Internet zu klären. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.
- ▶ Bearbeiten Sie in Partnerarbeit den Text mithilfe eines fiktiven Interviews. Das Interview soll in einer Nachrichtensendung gebracht werden, die besonders Jugendliche ansprechen soll. Eine/r übernimmt die ReporterInnenrolle, während die bzw. der andere als kritische/r WissenschaftlerIn die Aussagen in M₉ vertritt. Versuchen Sie, die Schwierigkeit der verwendeten Begriffe an das Zielpublikum anzupassen und eine Basis an zentralen Fragestellungen bzw. Gesprächsimpulsen zu erarbeiten. Das Interview kann übrigens über die Aussagen in M₉ hinausgehen und weitere, themenverwandte Aspekte berücksichtigen.

- ▶ Durch Losen werden drei Paare ermittelt, die ihr Interview aufführen. Die anderen erhalten Beobachtungsaufträge, z.B.: Wie realistisch äußern und verhalten sich die Beteiligten?
- ▶ In der Reflexionsphase sollen zunächst die Spielerfahrungen erörtert werden und danach die inhaltlichen Botschaften. Halten Sie die Kritik an der Wählerin, dem Wähler für berechtigt? Wo ist sie zutreffend und wo erscheint sie Ihnen überzogen? Beurteilen Sie das Wahlverhalten der Ihnen bekannten Menschen und beurteilen Sie es im Hinblick auf den „Anforderungskatalog“ in M₉. Welche Anforderungen halten Sie für sinnvoll und welche glauben Sie erfüllen zu können? Welche Anforderungen stellen eine Überforderung dar?

A₁₀

Einzelarbeit

Wahlhilfen im Internet: www.politikkabine.at und www.wahlkabine.at

Welche Partei vertritt am ehesten meine Ansichten? Bei der Beantwortung dieser schwierigen Frage könnten die beiden angeführten Homepages helfen.

- ▶ Besuchen Sie zuerst die beiden Homepages und informieren Sie sich darüber, wer diese Homepage aufgrund welcher Überlegungen bzw. Methoden erstellt. Vergleichen Sie auch die Angebote auf den beiden Homepages.
- ▶ Sehen Sie sich den Fragebogen auf www.politikkabine.at an und beurteilen Sie die Schwierigkeit der Fragen. Beantworten Sie noch nicht die Fragen! Notieren Sie all jene Fragen, welche Sie nicht verstanden haben, die Sie aber besonders interessieren würden. Warum sind diese Fragen für Sie besonders wichtig?
- ▶ Versuchen Sie für diese Fragen eine ausreichende Quantität und Qualität an Information zu beschaffen, sodass Sie eine begründete Entscheidung in diesen Fragen treffen können. Welche Probleme traten bei der Informationssuche auf und welche Suchstrategien und Informationsquellen erwiesen sich als besonders hilfreich?
- ▶ Beantworten Sie jetzt den Fragebogen und reflektieren Sie die Ergebnisse. Wie sehr weichen die Ergebnisse von Ihren Erwartungen ab und warum? Wie sehr vertrauen Sie den Ergebnissen hier? Könnte damit Ihr WählerInnenwille verändert werden? Welche Probleme sehen Sie bei einem derartigen Test?

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M₁

Vertrauen von österreichischen Jugendlichen (15–25) in politische Institutionen

vertraue der Institution ...	überhaupt nicht/ ein wenig	weder – noch	sehr viel/viel
Amnesty International	22	30	49
Greenpeace	28	33	39
Europäisches Parlament	35	42	24
Europäische Kommission	35	42	22
Parlament	28	50	20
Regierung	36	46	19
Attac	37	48	15
Parteien	40	48	13
PolitikerInnen	52	37	11

Angaben in Prozent

Quelle: SORA: Political Participation of young people in Europe – Development of Indicators for Comparative Research in the European Union (EUYOUPART). WP8/D15 – Working Paper on National Survey Results. National Report: Austria. Wien 2005, S. 31.

M₂ T-Shirts mit Botschaft

© Pflieger Grafikdesign

M₃ „Wie bildest du dir deinen Wählerwillen?“ – Ein Gesprächsleitfaden

- ▶ Welche Faktoren waren für deine erste Wahlentscheidung auf Nationalratswahlebene ausschlaggebend?
Wer bzw. was hatte damals besonderen Einfluss auf dich? Wie beurteilst du heute diese Beeinflussung?
- ▶ Hat sich seit der ersten Wahl deine politische Orientierung verändert oder wählst du nach wie vor die gleiche Partei?
Warum hast du dich für eine andere Partei entschieden?
- ▶ Triffst du deine Wahlentscheidungen eher aufgrund des Vertrauens zu einer Politikerin bzw. einem Politiker oder sind dir Sachargumente über die Linie einer Partei wichtiger?
- ▶ Woher beziehst du deine Informationen für Wahlentscheidungen?
Welche Informationsquellen hältst du für besonders glaubwürdig bzw. unglaubwürdig und warum?

(Wenn Sie wollen, können Sie hier noch andere Fragen an Ihre (Groß-)Eltern formulieren, die Sie in diesem Zusammenhang noch persönlich interessieren würden!)

M₄ Fiktives Gespräch vor der Nationalratswahl zwischen Anna (17) und Konstantin (16)

Wenn ich überhaupt wähle, halte ich mich an meine Freundin. Die kennt sich da aus.

Bei mir ist das ganz anders. Beim Wählen, da bin ich null beeinflussbar.

Quelle: Christian Reiner

M₅**Schwierige Politik?**

Ein Nationalratsabgeordneter hat die Aufgabe, auf seinem Fachgebiet [z.B. Gesundheit oder Asylpolitik] das Gesetzgebungsverfahren im Sinne seiner Partei zu beeinflussen. Dazu verhandelt er zunächst mit den Kollegen der eigenen und der anderen Parteien. Er berät sich mit den zuständigen Beamten des zuständigen Ministeriums. Er hört sich die Meinungen von einigen Experten an. Er tauscht sich mit seinen Mitarbeitern aus, mit Vertrauten im Wahlkreis, wenn möglich sogar mit Menschen, die von dem geplanten Gesetz betroffen sind.

Am Ende kämpft er in seiner Partei dafür, die eigene Position durchzusetzen. Dabei muss der Abgeordnete vieles berücksichtigen: die strategischen Ziele der Partei, die Wünsche der Koalitionspartner, die Vorgaben aus den Ministerien, die Stimmung bei Stamm- oder potenziellen Wechselwählern und anderen wichtigen Interessengruppen [z.B. Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer oder Gewerkschaften], die Empfehlung wissenschaftlicher Experten, die Auswirkung auf bestehende Gesetze, die Rechtsprechung des Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshofes, europäische Gesetzgebung und internationale Verträge [z.B. Europäische Menschenrechtskonvention] und nicht zuletzt die mediale Gesamtwirkung.

Quelle: Range, Thomas: Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht, in: brand eins 4/2007, S. 102–107.

M₆**Zusammenhänge beim Wahlverhalten von Jugendlichen**

1. Je größer die Bildung der Jugendlichen ist, desto größer ist ihre Wahlbeteiligung.
2. Je größer die Bildung der Jugendlichen ist, desto mehr glauben sie an die Wirksamkeit ihrer Stimmabgabe.
3. Je höher die Bildungsabschlüsse der in einem Haushalt lebenden Personen sind, desto eher wählen die dort lebenden Jugendlichen die Grünen bzw. die ÖVP.
Bei geringeren Bildungsabschlüssen der in einem Haushalt lebenden Personen wird von den dort lebenden Jugendlichen eher die SPÖ gewählt.
4. Bei den Lehrlingen ist die FPÖ stärker vertreten, bei den AHS-SchülerInnen die Grünen und in den berufsbildenden Schulen die SPÖ.

Siehe auch die Info-Grafiken „Wahlpräferenz nach Alter/Geschlecht“ und „Wahlpräferenz nach Erwerbsstatus“ auf S. 32 idB.

Quellen: Thesen 1-2: <http://www.bpb.de/publikationen/QTUBD5.html>, Thesen 3-4 beziehen sich auf das Wahlverhalten der 16–18-Jährigen bei der Wiener Geminderatswahl 2005, Ö1-Mittagsjournal, Wählen ab 16. Jugendliche wählen anders, 14.03.2007, <http://oe1.orf.at/inforadio/74164.html?filter=3> (letzter Zugriff Juli 2007)

M₇**„Wie oft erscheint dir Politik so kompliziert, dass du sie nicht verstehst ...“**

Eine Befragung österreichischer Jugendlicher

	Burschen	Mädchen	15–18 Jahre	19–25 Jahre	gesamt
immer	7	7	6	8	7
oft	20	38	31	28	29
manchmal	38	35	40	34	36
kaum	24	15	20	19	19
nie	11	5	4	11	8
total	100	100	100	100	100

Angaben in Prozent

Quelle: SORA, Political Participation of young people in Europe, 2005, S. 11.

M₈ Frequenz der Verfolgung politischer Themen in den Nachrichten

	Burschen	Mädchen	15–18 Jahre	19–25 Jahre
jeden Tag	28	19	19	27
ein paar Mal in der Woche	25	22	20	26
ein-/zweimal die Woche	20	28	27	22
weniger oft	20	24	26	19
nie	7	7	8	6
total	100	100	100	100

Quelle: SORA, Political Participation of young people in Europe, 2005, S. 8; Angaben in Prozent

M₉ Wie mündig ist die Wählerin bzw. der Wähler?

Politiker werden /.../ nicht von einer jenseitigen Macht eingesetzt, sondern in Demokratien werden sie gewählt; gewählt von einer meist relativen Mehrheit, die somit nicht schuldlos ist an den Fehlentwicklungen [gemeint sind hier insbesondere die hohe Arbeitslosigkeit, der Abbau des Sozialstaates und die zunehmende Umweltbelastung]. /.../ Doch wie kommen in Demokratien inkompetente „Eliten“ /.../ an die Macht? Bestehen nicht auch gewisse Defizite im kompetenten Wahlverhalten? /.../ Politische Sensibilität, Zivilcourage, solidarisches Verantwortungsbewusstsein für den Zusammenhalt, für die Zusammengehörigkeit der Gesellschaft, der klare Blick für politische Scharlatanerie sollten dem umworbenen „mündigen Bürger“ nicht abgehen. Verdrossenheit über die Zustände ist berechtigt, aber mit dem Rückzug ins Private werden die Zustände nur weiter befestigt. /.../ Die harmoniebedachte Treuherzigkeit, gebrochene Wahlversprechen zu vergessen und immer wieder die verheißungsvolle Zuversichtsrhetorik für bare Münze zu nehmen, zeugt von bedenklich großem Respekt für die Mächtigen /.../ und von geringem Zutrauen in die Veränderbarkeit der Politik durch demokratische Courage.

Quelle: Zinn, Karl Georg: Wie Reichtum Armut schafft. Verschwendung, Arbeitslosigkeit und Mangel. Köln 2006, S. 13.

M₁₀ Klaus, 19 Jahre, zum Thema Wahlen und Information

Aber den Durchblick hast du nicht und trotzdem gehst du wählen. Ich hab' den Durchblick auch nicht, und deshalb gehe ich nicht wählen. Das ist einfach mein Entschluss: Bevor ich nicht durchblicke, gehe ich nicht zur Wahl.

Quelle: Nach http://www.fluter.de/look/issues/issue8/pdf/fluter_wahlen.pdf (letzter Zugriff Juli 2007)

M₁₁ Wichtigkeit und Glaubwürdigkeit politischer Informationsquellen bei Jugendlichen

	Wichtigste Quelle (Zahl der Nennungen an 1. Stelle)	Glaubwürdigste Quelle (Einzelnennung)
Massenmedien	75	46
Gespräche mit der Familie	10	20
FreundInnen und KollegInnen	5	7
Schule und Universität	5	15
Jugendorganisationen oder Vereine	1	2

Angaben in Prozent, der Rest auf 100 Prozent machte keine Angaben.

Quelle: Filzmaier, Peter: Jugend und Politische Bildung. Einstellungen und Erwartungen von 14- bis 24-Jährigen. Kurzbericht zur Pilotstudie. Wien 2007, S. 18.

Christian Reiner

Studium Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung sowie Geographie und Wirtschaftskunde Lehramt; Veröffentlichungen zur Fachdidaktik von Geographie und Wirtschaftskunde.